



Kritik an Merz bleibt verhalten

BERN. Schon beinahe wöchentlich muss Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf für Fehler von Vorgänger Merz geradestehen. Dieser Eindruck kann zurzeit zumindest entstehen. Allerdings relativieren viele Politiker, ganz so klar sei die Schuldfrage nicht.

MICHAEL BRUNNER

«Au revoir, ade, das wars. Tschüss.» Mit diesen Worten verabschiedete sich alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz im Oktober an der FDP-Delegiertenversammlung. Und tatsächlich war es wohl damals die Absicht des zuletzt viel geschmähten Appenzellers, nach seinem Rücktritt die politische Bühne definitiv zu verlassen.

Doch daraus wurde nichts. Knapp fünf Monate später generiert Merz noch immer negative Schlagzeilen. Und wie wohl noch selten vor ihm ein alt Bundesrat sieht er sich gar gezwungen, sich medial für seine Amtsführung zu rechtfertigen. Kein Wunder, findet der Solothurner CVP-Nationalrat Pirmin Bischof: «Herr Merz hat Fehler gemacht. Frau Widmer-Schlumpf bleibt nun die unangenehme Aufgabe, diese zu korrigieren.» Tatsächlich hat Merz seiner Nachfolgerin Eveline Widmer-Schlumpf einige Altlasten hinterlassen. So hatte sich die Bündnerin den Wechsel vom Justizins Finanzdepartement wohl nicht vorgestellt. In den letzten Wochen musste sie sich vor allem mit folgenden Erbschaften von Merz herumschlagen:

■ **Doppelbesteuerungsabkommen:** Widmer-Schlumpf musste feststellen, dass die unter Merz ausgehandelten Doppelbesteuerungsabkommen den OECD-Anforderungen doch nicht genügen. Zurzeit wird nachgebessert.

■ **Unternehmenssteuerreform II:** Die Steuerausfälle sind um ein Vielfaches höher als vor der Volksabstimmung vor drei Jahren zumindest suggeriert.

Hier will Widmer-Schlumpf zwar nichts unternehmen. Aber der Kritik von links muss sie sich nun wohl gar in einer ausserordentlichen Session, die die SP gestern verlangte, stellen.

■ **Budgetierung:** Merz hat in den letzten Jahren immer viel zu negativ budgetiert. Widmer-Schlumpf korrigiert daher die Kalkulationsgrundlagen.

■ **Bundesamt für Informatik:** Noch kaum ein öffentliches Thema waren bisher Probleme im Bundesamt für Informatik. Doch offenbar ist Widmer-Schlumpf auch da am Aufräumen.

Trotz diesem Sündenregister üben selbst viele Politiker, die Merz politisch nicht unbedingt nahestehen, nur verhaltene Kritik. «Man muss zugeben, dass sich auch kantonale Finanzdirektoren wie etwa die Zürcher Regierungsrätin Ursula Gut beim Budget massiv verrechnet haben», sagt der Schaffhauser SP-Nationalrat Hans-Jürg Fehr. Und die Berner SP-Nationalrätin Margret Kiener Nellen nimmt Merz in Sachen Unternehmenssteuerreform schon beinahe in Schutz: «Der ganze damalige Bundesrat und die bürgerliche Mehrheit im Parlament haben diese Vorlage einfach durchgewinkt.» Der Thurgauer CVP-Ständerat Philipp Stähelin wiederum sagt, dass auch die neusten Zahlen der Steuerverwaltung zur Unternehmenssteuerreform relativiert werden müssten. «Es ist die gleiche Verwaltung, die beim Budget die Einnahmen zuletzt stets unterschätzte. Die gehen jetzt auf Nummer sicher und überschätzen die Einbussen wohl deutlich.» Die grüne Zürcher Natio-

nalrätin Marlies Bänziger wiederum findet, Widmer-Schlumpf müsse für die Probleme geradestehen: «Alles andere wäre zu einfach. Immerhin war sie die Stellvertreterin von Herrn Merz und hätte auch eingreifen können.» Auch das Parlament habe zu wenig genau hingeschaut. «Man kann dem Milizparlament sagen. Ich nenne es unsauberes Arbeiten.»

Eine Feuerwehrfrau

Bei der BDP, Widmer-Schlumpfs Partei, hat man die unglückliche Situation natürlich sehr wohl wahrgenommen. Mit Kritik an Merz hält man sich aber zurück, lieber lobt man die eigene Bundesrätin. «Sie muss nun Feuerwehrfrau spielen», sagt die Berner Nationalrätin Ursula Haller. «Frau Widmer-Schlumpf ist sehr kompetent und gründlich. Sie geht den Sachen persönlich auf den Grund und da kommt halt einiges zum Vorschein.» Zudem warteten alle nur auf einen Fehler der BDP-Bundesrätin, deshalb sei sie besonders gründlich.

Bei der BDP hat man den Eindruck, dass die Situation Widmer-Schlumpf im Hinblick auf ihre unsichere Wiederwahl im Herbst nicht schadet. «Bis jetzt kommt das gut herüber», sagt Parteipräsident Hans Grunder. Offenbar glauben die Bundesrätin und ihr Umfeld, dass Aufräumen ohne Gejammer über Merz am meisten nützt. «Ich habe Frau Widmer-Schlumpf weder öffentlich, halböffentlich noch nicht öffentlich je etwas Negatives über Herrn Merz sagen gehört», sagt SP-Nationalrat Fehr.



Amtshilfe bei gestohlenen Daten?

Zumindest im Fall der Doppelbesteuerungsabkommen sind nicht alle Politiker der Meinung, alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz habe einen Fehler gemacht. FDP-Vizepräsident Markus Hutter hält seinem alt Bundesrat die Stange: «Es muss erst noch geklärt werden, ob eine weitere Aufweichung des Bankgeheimnisses tatsächlich nötig ist und was sie genau bedeuten würde.» Bisher sei unklar geblieben, welche Folgen es hätte, wenn künftig unter Umständen auch ohne Namen von Bank und/oder Kunde Amtshilfe zu

leisten sei. Noch einen Schritt weiter geht der Schaffhauser SVP-Nationalrat Thomas Hurter. Er vermutet, dass die geplante Lockerung dazu dient, dass andere Staaten aufgrund von gestohlenen Bankdaten, die oft keine Namen enthielten, Amtshilfesuche einreichen könnten. In der Fragestunde vom Montag platzierte er eine entsprechende Frage. Die Antwort des Bundesrates blieb schwammig, weshalb Hurter nächste Woche nachdoppeln will. «Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf gibt viel zu rasch nach.» (mbr)



Zürcher Landzeitung Gesamtausgabe

09.03.2011

Auflage/ Seite 128564 / 17

Ausgaben 300 / J.

9101

8661825

EVD / PD / UVEK / EFD / EDI / EJpd

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
Zürcher Oberländer	26'657
Anzeiger von Uster	8'127
Zürichsee-Zeitung Meilen	17'070
Zürichsee-Zeitung Horgen	11'837
Zürichsee-Zeitung Obersee	11'139
Neues Bülacher Tagblatt	3'025
Zürcher Unterländer	17'608
Der Landbote	33'101